

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 5

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

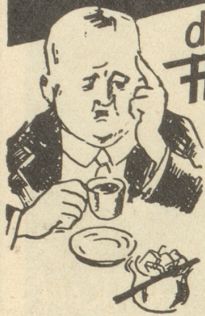
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herunter mit dem Gewicht fort mit Zucker der Fett ansetzt **Hermesetas**



Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.
Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.
SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. „Hermes“, Zürich 2



Meiteli, du chline Chnopf,
Tue Maggi-Würz' in Suppetopf!



Gesund durch den Winter
mit der goldenen Regel:
3 x täglich

ELCHINA

Haarausfall, kahle Stelle

Schuppen, spärlicher Haarwuchs,
vorzeitiges Ergrauen, heilt das
berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt.

Tausende freiwillige Anerkennungen

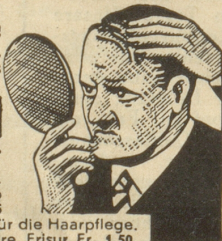
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch.

Alpenkräuterzentrale a. St. Gotthard, Faido

Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90 u. 3.85

Birkenblut-Shampoo, das Beste für die Haarpflege.

Birkenblut-Brillantine, für haltbare Frisur Fr. 1.50.



DIE Frau

Streicheln

Schwarze Augen, rote Füße,
solche sehen wir an Möven
und dazwischen das Gefieder
dieses ändert immer wieder.

Einmal gab ich einer Brocken
und dann wollte ich sie fassen,
doch die Möven sind geschwinder
als wir plumpe Menschenkinder.

Warum wollte ich sie fassen
und die Zierliche erschrecken?
musste ich mich nachher fragen
und ich wusste nichts zu sagen.

Vielleicht wollte ich sie streicheln,
wie die Schönen ihre Hündchen,
wie die Tanten ihre Kätzchen,
und wie mancher möchte - ein Schätzchen.

J. M.

Milch sieden

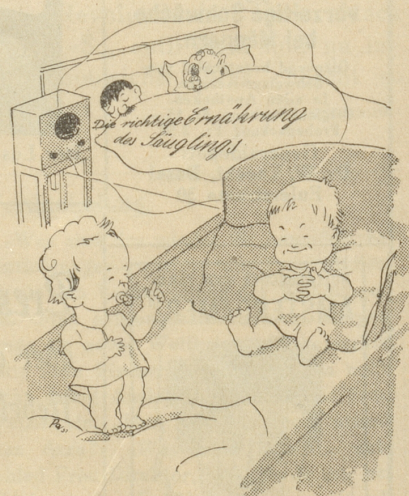
Ich möchte heute mal meine Leidens-
genossen fragen, ob sie auch so schlechte
Erfahrungen gemacht haben beim Milch
sieden wie ich. Ob sie schon Milch ge-
sotten haben, das brauche ich nicht zu
erforschen, denn das steht für mich zum
Vorneherein fest. Ich möchte den Ehe-
mann sehen, dem nicht schon minde-
stens einmal in seiner «Praxis» liebe-
voll befohlen wurde: «Chumm dahere
und lueg mir zur Milch, ich muess na
schnell...»

Also: jeder hat schon zur «Milch
glueget». Frägt sich nur, mit welchem
Resultat. Meine Erfahrungen auf die-
sem Gebiet sind die denkbar ungün-
stigsten. Es gibt nichts Heimtückische-
res als Milch, zu der man «luegen» muss.
Diese so harmlos aussehende weisse
Flüssigkeit hat es darauf abgesehen,
einem zum Narren zu halten. Eingedenk
der verschiedensten sanften Ermahnun-
gen, die man bei früheren Versuchen
erhalten hat, bewacht man mit ange-
strengtester Konzentration den Topf.
Man hat die Aufgabe, zu «luegen», also
«luegt» man. Glauben Sie ja nicht, dass
das keine Tätigkeit sei! Es ist eine, aber
eine äusserst langweilige. Denn man
kann wohl ein paar Minuten intensiv,
ja sogar mit Interesse so in den Topf
gucken, dann aber ... ja, es ist nämlich
zu sagen, und das ist das Heimtückische
während der paar Minuten, während
welcher man sich bewusst, also gewollt,
mit Eifer, der Tätigkeit des «Luegens»

hingibt, kommt die Milch niemals hoch.
(Für die wenigen Nichteingeweihten —
frischgebackene Junggesellen und dergl.
— sei hier fachmännisch eingeflochten,
dass Milch, die in's Kochen kommt, im
Topf emporsteigt und unfehlbar über-
läuft, wenn man nicht mit Geistesgegen-
wart und affenartiger Geschwindigkeit
den Topf vom Feuer zieht oder das Gas
abdreht. Dies ist auch der Grund, war-
um man «zur Milch luegen» muss.) Nein,
nicht in einem Fall von tausenden
«kommt» die Milch, solange man lueget!
Erst wenn die erwähnten paar Minuten
vorbei sind, die Aufmerksamkeit, die
Konzentration nachlässt und man dem
Auge gestattet, sich ausruhend irgend
einem andern Objekt zuzuwenden —
und sei es nur eine Fliege, die an der
Wand sitzt — in diesem Augenblick,
ja, Sie können Gift drauf nehmen, wirk-
lich grad in diesem Augenblick — ich
habe es nun schon hundertmal erfahren
und die Milch lauert förmlich auf diesen
Moment — also gerade wenn du denkst:
komisch, eine Fliege! wo kommt denn
die her um diese Jahreszeit, oder wenn
es keine Fliege ist, so zählst du viel-
leicht gerade die abgebrannten Streich-
hölzer, die auf dem Gasherd liegen und
denkst: was die Frau für Zündhölzer
braucht! so eine Verschwendung!, oder
dein Auge sieht — aber es ist ja egal,
was es sieht; also ich meine, in diesem
winzigen Momentchen hörst du ein Zi-

Sonntagszeichner

C. Pavelka



«Was meinst, — wänd mr de Papa
wecke?»

VON Herste

schen, fährt zusammen, hörst nebenan einen Schrei und «häschst du jetz d'Milch gliich überlaufe lah, was häschst ächt du wieder glueget, nüt cha me dich heisse, nöd emal schnell de Tisch decke cha me, ich möcht nu au wüsse, für was me dich hät, jeses au e so öppis, jetz chann ich wieder z'erst de Herd putze — gang ewäg da, so hett ich's selber au chönne» — und während dieser Elogen hast du dich bemüht, die Geistesgegenwart zurückzugewinnen und hast todsicher anstatt den Topf rasch vom Feuer zu nehmen oder das Gas abzudrehen, den Gas-hahn erst voll geöffnet, gerade wie ein den Kopf verlierender Autofahrer, der im Moment des Zusammenstosses auf den Gashebel statt auf die Bremse tritt.

Ich glaube nicht, dass ich alt genug werde, um erforschen zu können, warum die Milch niemals «kommt», so lange man aufpasst. Ich neige zu der Ansicht, dass da irgend ein tragisches Geschick obwaltet, vielleicht ein Fluch aus uralter prähistorischer Zeit. Würde ich an Kobolde oder Geister glauben, so würde ich bestimmt annehmen, dass in jedem Milchtopf so ein neckisches Wesen sitzt. Aber schon die Zahl der auf Erden insgesamt existierenden Milchtopfe schließt eine solche Hypothese aus — soviele Kobolde gibt's ja gar nicht. Indessen: irgend etwas, eine geheimnisvolle Macht, ein Zauber ist da bestimmt vorhanden. Sehen Sie, es ist schon vorgekommen, dass etwa ein Freund zu Besuch da war und ich zum Milchsieden kommandiert wurde. Ich nahm ihn mit zum Herd, wir stellten uns auf wie Horchposten, guckten mit brennenden Augen in den Topf (dabei kann man ja immerhin zusammen plaudern) und — na, Sie werden

lachen — die Milch tat doch, was ihr passte und lief über.

Ein einziges Mal in vielen Jahren ist es vorgekommen, dass mir die Milch nicht überlief. Ich hatte die bekannte Order erhalten, stand am Herd und «luegte». Nach etwa zwanzig Minuten rief meine Frau aus dem Esszimmer: «Was ischt eigelich, ischt die Milch nanig cho?» «Nein», sagte ich und sie kam gelaufen. Ein Blick und «oh du donners Löhli, das chann würklich nu dir passiere!»

Die Milch stand wohl auf dem Herdloch, aber ... das Gas brannte nicht ...

Don Pepe

Kind und Kunst

An der WBK-Kunstschau bei Jel-moli sind u. a. in einem Schaufenster Bilder von Prof. P(rater), Kребse und so.

Ein Vater belehrt Bubi und Meiti: «Die sind jitzet pryswärt. Früher het so nes Bild achthundert Franke koschtet.»

Meiti: «Das isch doch tür, drühundert Schei für zwöi Fischli.»

Bubi: «Tummi Gans! dä gross Täller chosch au Gäld!» Ré

Zu «Wilhelm Tell» schreiben Schüler:

Da kam der Baumgarten selber hinzu und hat den Kopf des Vogtes um einen kürzer gemacht.

Gertrud war die Frau vom Stauffacher. Sie hatten eine Wirtschaft. (Gertrud zu Stauffacher: «Mein lieber Herr und Ehwirt!...» I. Akt, 2. Szene.)

ald F.

«Hastreiter's»

Kräuter-Pillen gegen

Kropf und Basedow

vollkommen unschädlich, hergestellt aus reinen (ca. 20 Sorten) ungiftigen Heilkräutern. Preis: Orig.-Pack. Fr. 4.85 (Kurpack. Orig.-Pack. 23.—).

Erhältlich in den Apotheken.

Offerten durch Hastreiter's Zweigbüro, Merkatorium, St. Gallen.



Don Ernst Otto Marti

«Man spürt aus jeder Seite heraus, dass der Autor die Menschen in unsern Bergen kennt und versteht.»
«Tages-Anzeiger.»

264 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 6.—
Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofskiosken.

Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN im Zentrum der Stadt, Löwenstrasse 11/17 TELEFON 53.929
Tag- und Nachtbetrieb • Einstellen, Waschen, Schmieren • Reparaturen
Wagen werden auf Wunsch abgeholt und zugestellt — Einzelboxen



Leiden Sie an Rheumatismus, Ischias, Gicht oder Neuralgie?

dann nehmen Sie „Salakiba“, ein der Natur abgelauchtes Geheimnis, die Heilstoffe der Bienen und Ameisen im Körper selbst zu erzeugen und dadurch die bekannte grosse Heilkraft zu entfalten! Neben der blutreinigenden und harnsäurelösenden Eigenschaft wirkt Salakiba auch desinfizierend. Salakiba ist ganz unschädlich für Herz, Magen und Nieren. Prospekt auf Verlangen kostenlos. Versuchen Sie es mit einer Schachtel Salakiba-Tabletten zu Fr. 4.—. Prompter Postversand durch die

Löwen-Apotheke Dr. B. Heilerli, Bahnhofstrasse 58, Zürich 1

